

## Handelsblatt

---

Handelsblatt print: Nr. 071 vom 12.04.2018 Seite 043 / Specials

NACHHALTIGE INVESTMENTS

### Grüne Plakette für das Depot

**Nachhaltige Geldanlagen werden immer beliebter bei den Anlegern. Doch Experten empfehlen, bei Ökolabels und Ethikratings genau hinzuschauen, weil es an klaren Standards mangelt.**

Thomas Luther Düsseldorf

Das Thema "bio" und Nachhaltigkeit ist nicht nur in der Lebensmittelbranche ein Riesentrend. Auch immer mehr Investoren nehmen ihre Geldanlagen nach ethischen, umwelt- und sozialverträglichen Kriterien vor. Der Markt für sogenannte ESG-Anlagen wächst rasant. ESG steht als Abkürzung für die englischen Begriffe "environment", "social" und "governance". Zahlen des Forums Nachhaltige Geldanlagen zufolge waren im Jahr 2016 insgesamt rund 420 Milliarden Euro in der Region Deutschland, Österreich und Schweiz in nachhaltigen Anlagen investiert. Das ist ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr um 29 Prozent.

Anfänglich interessierten sich vor allem private Anleger für das Thema. Mittlerweile jedoch werden allein in Deutschland 90 Prozent der ESG-Anlagen von institutionellen Investoren gehalten. Zum einen, weil sie damit den sich ändernden Anlageinteressen ihrer Kunden entsprechen. Zum anderen, weil viele Institutionelle auch sich selbst ein "grünes Image" geben wollen. Schließlich macht es zum Beispiel für eine öffentlich-rechtliche Pensionskasse keinen guten Eindruck in der Öffentlichkeit, wenn sie Aktien eines Rüstungskonzerns im Depot hat.

Nachhaltiges Investieren wurde lange Zeit mit Renditeverzicht gleichgesetzt. "Doch das hat sich geändert", sagt Adrian Roestel, Leiter Portfoliomanagement bei Huber, Reuss & Kollegen Vermögensverwaltung. Erst vor Kurzem hat der Indexanbieter MSCI im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie belegt, dass sich die Berücksichtigung von ESG-Kriterien bei der Portfoliozusammenstellung nicht negativ auf die Rendite auswirkt. "Oft liegt sie sogar darüber, weil der fortschreitende Klimawandel oder die zunehmende Ressourcenknappheit zukunftsfähige Lösungen erfordern", sagt Christoph Groß, Fondsmanager bei der LBBW Asset Management. "Unternehmen, die dafür die passenden Produkte oder Dienstleistungen entwickeln, haben die Chance, Wachstumsmärkte zu erschließen."

Auch Roestel sieht fundamentale ökonomische Argumente, die für ESG-Aktien sprechen: "Mit steigendem Einkommen achten die Verbraucher bei Kaufentscheidungen stärker auf Umweltverträglichkeit und Gesundheit. Daraus ergibt sich langfristig gesehen ein strategischer Wettbewerbsvorteil für nachhaltig orientierte Unternehmen. Zudem wird die staatliche Regulierung hinsichtlich Umwelt- und Gesundheitsaspekten tendenziell schärfer und zwingt Unternehmen zum Handeln. Und der effiziente Einsatz von Ressourcen ist nicht nur unter ökologischen Aspekten positiv, sondern reduziert auch die Kosten." Der Anlageexperte sieht daher Geschäftsmodelle, die nachhaltige Kriterien beachten, als langfristig stabiler an, "was dann auch höhere Kurs-Gewinn-Verhältnisse rechtfertigt".

Der ESG-Boom hat indes auch seine Schattenseiten. Viele Unternehmen schmücken sich inzwischen mit Auszeichnungen zur Nachhaltigkeit, ohne dass genau klar ist, welche Kriterien jeweils maßgebend dafür waren beziehungsweise sind. "Die Identifizierung wirklich nachhaltiger und ethisch verantwortlich agierender Unternehmen ist schwierig", sagt Rainer Laborenz, Geschäftsführer des Vermögensverwalters Azemos in Offenburg. "Vor allem das Thema Ethik bezieht sich auf moralische Werturteile, die kaum allgemeingültig zu definieren sind. Welches Handeln ist gut, zumindest richtig oder wirklich gerecht? Hier gibt es sehr unterschiedliche Vorstellungen."

Dazu kommt: Viele Unternehmen pflegen ihr Außenbild in Sachen Nachhaltigkeit und schönen es mitunter sogar, weil das Management weiß, dass Investoren und Aktionäre darauf achten. "Aber kaum jemand kommt hinter diese Fassade und kann nachschauen, wie es wirklich aussieht", gibt Laborenz zu bedenken.

Zwar gibt es spezielle Ratingagenturen, die Unternehmen nach ESG-Kriterien bewerten, und viele Fonds nehmen diese Urteile als Orientierungsmaßstab, indem sie nur Firmen ins Depot nehmen, die eine Topnote haben. "Methodik, Qualität und Ratingansatz fallen je nach Ratingagentur jedoch höchst unterschiedlich aus", warnt Roestel. "Die Schwäche vieler Ratingkonzepte ist zudem, dass sie retrospektiv ausgerichtet sind", ergänzt Laborenz. "Wir beobachten Firmen, die einen radikalen Kurswechsel vollzogen haben und in Sachen ESG inzwischen auf sehr gutem Wege sind. Aber im Rating hängen sie immer noch weit hinterher."

Der Vermögensverwalter rät daher Anlegern, die auf ESG-Kriterien Wert legen, selbst zu recherchieren: "Über die Homepage des Unternehmens lässt sich der Nachhaltigkeitsbericht herunterladen. Und wenn ich die Produkte oder Dienstleistungen der Firma kenne und unter Umständen sogar selbst nutze, habe ich einen guten Eindruck davon, wie das Unternehmen mit seiner Umwelt agiert. Am Ende sollte der Anleger nur in Aktien investieren, deren Geschäftsmodell er versteht."

Kasten: ZITATE FAKTEN MEINUNGEN

Von der Ethik eines Investments gibt es von Anleger zu Anleger sehr unterschiedliche Vorstellungen.

**Rainer Laborenz**

Geschäftsführer Azemos

*Luther, Thomas*

**Quelle:** Handelsblatt print: Nr. 071 vom 12.04.2018 Seite 043

**Ressort:** Specials

**Dokumentnummer:** 9D3951A9-0D90-4FB1-B88B-2C970F74DE38

**Dauerhafte Adresse des Dokuments:**

[https://archiv.handelsblatt.com/document/HB\\_9D3951A9-0D90-4FB1-B88B-2C970F74DE38%7CHBPM\\_9D3951A9-0D90-4FB1-](https://archiv.handelsblatt.com/document/HB_9D3951A9-0D90-4FB1-B88B-2C970F74DE38%7CHBPM_9D3951A9-0D90-4FB1-)

Alle Rechte vorbehalten: (c) Handelsblatt GmbH - Zum Erwerb weitergehender Rechte: [nutzungsrechte@handelsblattgroup.com](mailto:nutzungsrechte@handelsblattgroup.com)

 © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH